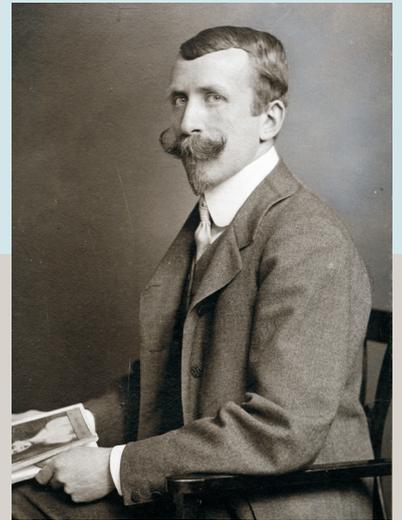


Alexander von Fenner



# Heinrich Mann: Spiegelbild und Antagonist seiner Zeit

Alexander von Fenner

**Heinrich Mann: Spiegelbild und Antagonist seiner Zeit**

ISBN: 978-3-8366-0292-1

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH  
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2008  
Printed in Germany

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Das Fin de siècle und Heinrich Mann</b> .....	<b>6</b>
1.1 Begriffliche Bestimmung und Bedeutung des Fin de siècle.....	6
1.2 Literarische Aspekte und historisches Umfeld im Fin de Siècle .....	9
1.2.1 Literaturgeschichte.....	9
1.2.2 Zur Literaturkritik um die Jahrhundertwende.....	12
1.2.3 Kunstverständnis um 1900.....	16
1.2.4 Zeitgeschehen .....	18
1.3 Heinrich Mann und sein Verhältnis zum Fin de siècle .....	21
1.3.1 Zur Position Heinrich Manns in der zeitgenössischen Literatur.....	21
1.3.2 Philosophische Einflüsse Friedrich Nietzsches auf Heinrich Mann .....	24
1.3.3 Literarische Einflüsse aus Frankreich.....	28
1.4 Zusammenfassung.....	32
<b>2. „Im Schlaraffenland“ (1900)</b> .....	<b>34</b>
2.1 Entstehungsgeschichte und Plot des Romans .....	34
2.1.1 Heinrich Manns Orientierung am Vorbild Guy de Maupassants „ <i>Bel Ami</i> “ (1885) .....	36
2.2 Die Figuren und ihr Beziehungsgeflecht .....	37
2.3 Erster sozialkritischer Roman und Gesellschaftssatire .....	40
2.4 Erzählform und Stilmittel .....	48
2.5 Zusammenfassung.....	50

<b>3. „Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen“ (1905)</b> .....	<b>52</b>
3.1 Entstehungsgeschichte und inhaltliche Konzeption.....	52
3.2 Figurengruppen des Romans.....	55
3.2.1 Das Machtverhältnis zwischen Unrat und seinen Schülern Lohmann, von Erztum und Kieselack.....	55
3.2.2 Unrat und die Künstlerin Rosa Fröhlich.....	59
3.2.3 Das Bild Unrats und der kleinstädtischen Bevölkerung .....	63
3.3 Lesarten des Romans und Heinrich Manns Entwicklung in seiner zweiten satirischen Gesellschaftskritik .....	67
3.4 Sprache.....	74
3.5 Zusammenfassung.....	76
<b>4. „Die Kleine Stadt“ (1909) – Heinrich Manns Beginn als politischer Schriftsteller .....</b>	<b>78</b>
4.1 Entstehungsgeschichte .....	78
4.2 Synthese aus Kunst und Leben – Die italienische Kleinstadt und die Operngesellschaft.....	80
4.3 Das musikalische Thema – Giacomo Puccini (1858-1924).....	84
4.4 Heinrich Manns „Die Kleine Stadt“ (1909) als demokratischer Roman ...	87
4.5 Zusammenfassung.....	94
<b>5. Schlussbemerkung und Ausblick .....</b>	<b>96</b>
<b>6. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>101</b>

## Einleitung

Auf der Schwelle zum 20. Jahrhundert strömen zahlreiche Veränderungen auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene zusammen. In der ambivalenten Endzeit- und Aufbruchstimmung entfalten sich unterschiedliche Literaturtendenzen. Diese Prozesse haben Einfluss auf dem jungen Heinrich Mann und wirken sich auf sein schriftstellerisches Frühwerk aus. Sie entwickeln gleichzeitig den Anspruch auf Interpretation und die Hoffnung auf eine Überwindung der *Fin de siècle* - Stimmung. Die im Rahmen dieser Arbeit ausgewählten Romane „*Im Schlaraffenland – Ein Roman unter feinen Leuten*“<sup>1</sup> (1900), „*Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen*“<sup>2</sup> (1904) und „*Die Kleine Stadt*“<sup>3</sup> (1909) bilden eine Entwicklungsreihe dieser Intention. Die Thematik der Reihe beginnt mit einer satirischen Gesellschaftskritik und endet in der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts als Entwurf einer demokratischen Gesellschaft. Im folgenden Text werden die beiden erstgenannten Romane ohne Untertitel, also als „*Im Schlaraffenland*“ und „*Professor Unrat*“, erscheinen. Was diese Arbeit zeigen möchte, ist eben jene Entwicklungsphase Heinrich Manns zwischen 1900 und 1909, die ihn zum Beginn seines literarischen Schaffens zu einem politischen Autor machte. Aufgrund biographischer und literarischer Einflüsse nimmt er in diesem Zeitraum eine gesonderte Stellung ein und zeigt dabei den hier untersuchten Wandel in seinem Frühwerk. Seine kritisch - satirische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft (verbunden mit einem besonderen Sprachstil) mündet nach dem Wendejahr 1905 in ein moralisierend demokratisches Gesellschaftsideal. Auf der einen Seite erschweren gerade diese Positionen die biographische Laufbahn des Literaten im deutsch - nationalistischen Kaiserreich. Auf der anderen Seite machen sie ihn zu einem Vorreiter einer avantgardistischen Leserschaft.

Bevor der philosophische Einfluss Friedrich Nietzsches und die Einwirkung der Literatur vorwiegend französischen Ursprungs auf Heinrich Mann näher

---

<sup>1</sup> Vgl. Heinrich Mann: *Im Schlaraffenland - Ein Roman unter feinen Leuten*, Frankfurt a. Main, 2001

<sup>2</sup> Vgl. Heinrich Mann: *Professor Unrat*, Hamburg, 2005

<sup>3</sup> Vgl. Heinrich Mann: *Die Kleine Stadt*, Frankfurt a. Main, 2003

beleuchtet werden, wird diese Arbeit zunächst einen kurzen Überblick über das Literaturverständnis geben. Danach werden die drei genannten Romane in den Kapiteln 2., 3. und 4. behandelt und in Beziehung zueinander gesetzt. Es wird deutlich werden, dass ein starker Bruch Heinrich Manns zwischen den Satiren und seiner demokratischen Utopie besteht. Denn nach 1905 besinnt sich Heinrich Mann zurück auf die Zeit der Aufklärung, Jean Jacques Rousseaus Gesellschaftsideal und die Triasvorstellung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aus der Französischen Revolution von 1789. Manns Leitmotive von Macht und Geist, dem Dualismus von Gesellschaft und Individuum und die Künstlerproblematik stehen als literarische Phänomene seines Schaffens am Anfang des 20. Jahrhunderts.

Als Sekundärliteratur haben an dieser Arbeit besonders die beiden Dissertationen von Wilfried F. Schoeller „*Künstler und Gesellschaft – Studien zum Romanwerk Heinrich Manns zwischen 1900 und 1914*“<sup>4</sup> und Jürgen Zeck „*Die Kulturkritik Heinrich Manns in den Jahren 1892 – 1909*“<sup>5</sup> großen Anteil. Für die Textarbeit an den beiden Satiren sind dazu die Untersuchungen von Ralf Siebert „*Heinrich Mann: Im Schlaraffenland, Professor Unrat, Der Untertan*“<sup>6</sup>, Renate Werner „*Skeptizismus, Ästhetizismus, Aktivismus*“<sup>7</sup>, Elke Emrich „*Macht und Geist im Werk Heinrich Manns*“<sup>8</sup> und Thomas Epple „*Heinrich Mann – Professor Unrat*“<sup>9</sup> anzuführen. Die Aufsätze Elke Segelckes „*Die Kleine Stadt – Das Hohelied der Demokratie*“<sup>10</sup> und Stefan Ringels „*Heinrich Mann und Puccini*“<sup>11</sup> bzw. „*Heinrich Mann – Ein Leben wird besichtigt*“<sup>12</sup> haben dies für den demokratischen Roman „*Die Kleine Stadt*“ geleistet. Zur (Selbst-) Einschätzung Heinrich Manns helfen folgende

---

<sup>4</sup> Vgl. Wilfried F. Schoeller: Diss. *Künstler und Gesellschaft – Studien zum Romanwerk Heinrich Manns zwischen 1900 und 1914*, München, 1978

<sup>5</sup> Vgl. Jürgen Zeck: Diss. *Die Kulturkritik Heinrich Manns in den Jahren 1892 – 1909*, Hamburg, 1965

<sup>6</sup> Vgl. Ralf Siebert: *Heinrich Mann: Im Schlaraffenland, Professor Unrat, Der Untertan*, Siegen, 1999

<sup>7</sup> Vgl. Renate Werner: *Skeptizismus, Ästhetizismus, Aktivismus*, Düsseldorf, 1972

<sup>8</sup> Vgl. Elke Emrich: *Macht und Geist im Werk Heinrich Manns*, Berlin, 1981

<sup>9</sup> Vgl. Thomas Epple: *Heinrich Mann - Professor Unrat*, München, 1998

<sup>10</sup> Vgl. Elke Segelcke: „*Die Kleine Stadt*“ als Hohelied der Demokratie, in: *Heinrich Mann Jahrbuch*, Bd. 5., Lübeck, 1987, S. 1 - 29

<sup>11</sup> Vgl. Stefan Ringel: *Heinrich Mann und Puccini*, in: *Heinrich Mann Jahrbuch*, Bd. 19. Lübeck, 2003, S. 97 - 141

<sup>12</sup> Vgl. Stefan Ringel: *Heinrich Mann – Ein Leben wird besichtigt*, Darmstadt, 2000

Publikationen: der Briefwechsel Heinrich Mann – Ludwig Ewers<sup>13</sup>, André Banuls „*Heinrich Mann*“<sup>14</sup>, Ulrich Weisstein „*Heinrich Mann*“<sup>15</sup> und Hugo Dittberner „*Heinrich Mann*“<sup>16</sup>. Alle übrigen Autoren der Sekundärliteratur ergänzen das Bild Heinrich Manns und meinen Versuch der Wiedergabe seines Entwicklungsprozesses im Zeitalter des Fin de siècle.

---

<sup>13</sup> Vgl. Heinrich Mann – Briefe an Ludwig Ewers 1889 - 1913, Berlin, 1980

<sup>14</sup> Vgl. André Banuls: Heinrich Mann, Stuttgart, 1970

<sup>15</sup> Vgl. U. Weisstein: Heinrich Mann, Tübingen, 1962

<sup>16</sup> Vgl. Hugo Dittberner: Heinrich Mann, Eine kritische Einführung in die Forschung, 1974

## 1. Das Fin de siècle und Heinrich Mann

### 1.1 Begriffliche Bestimmung und Bedeutung des Fin de siècle

Um den Zeitraum darzustellen, der mit den zu behandelnden Romanen Heinrich Manns gemeint ist, ist es notwendig auf die Epochenbezeichnung einzugehen. Eine exakte zeitliche Einordnung ist wie in allen Literaturepochen kaum möglich. In etwa ist aber ein zwanzigjähriger Abschnitt von den späten achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts bis 1910 gemeint.<sup>17</sup>

Der Begriff „*Fin de siècle*“ findet sich als solcher zuerst bei Emile Zola 1886 in seinem Roman „*L'Oeuvre*“.<sup>18</sup> Schon bald entwickelte sich dieser dem lateinischen „*finis saeculi*“ entlehnte Begriff zum Mode- und Schlagwort. Trotz der verschiedenen literarischen Strömungen wird die *Décadence* zum wichtigsten Synonym in der europäischen Literatur um die Jahrhundertwende. Seine Ursprünge reichen aber schon bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts zurück.<sup>19</sup>

Der hauptsächliche Ansatzpunkt für die Motive der Literaturepoche ist eine Endzeitstimmung gleichzeitig begleitet von einem Modernitätsbewusstsein. Gemeint ist damit eine allgemeine Vorstellung vom Niedergang des ganzen Zeitalters auf politischer, gesellschaftlicher, kultureller und moralischer Ebene, die im besonderen die Thematiken der physischen Schwäche, Nervenzerrüttung und Hysterie anspricht.<sup>20</sup> Schwerpunkte der Dekadenzliteratur bilden sich in Frankreich, Österreich (das „*Junge Wien*“) und England. Dabei gehören Flaubert, Baudelaire, Gautier, Hofmannsthal und Oscar Wilde zu ihren bekanntesten Vertretern.

---

<sup>17</sup> Vgl. Reallexikon d. deutschen Literaturwissenschaft, Hrsg. Klaus Weimar, Berlin, 1997, „Bezeichnung für eine Übergangsphase, die mit der Abkehr vom Naturalismus um 1890 (in Frankreich bereits um 1880) beginnt und erst um 1910 mit dem Aufkommen des Expressionismus endet.“

<sup>18</sup> Ebenda

<sup>19</sup> Vgl. Wolfdietrich Rasch: Die literarische *Décadence* um 1900, München, 1986, S. 31

<sup>20</sup> Vgl. Reallexikon d. deutschen Literaturwissenschaft, Hrsg. Klaus Weimar, Berlin, 1997

Im wilhelminischen Deutschland war die Übernahme des Begriffs ‚*Fin de siècle*‘ gleichbedeutend mit kritischer Distanzierung.<sup>21</sup> In diesem Zusammenhang ist Nietzsche, der sich selbst als denjenigen mit dem größtem Dekadenverständnis bezeichnete, einer der wichtigsten Gradmesser für deutsche Schriftsteller. Die entscheidenden Impulse gehen aber von Frankreich aus: J. K. Huysman wird zur Leitfigur des europäischen *Fin de siècle*.<sup>22</sup> Sein Kultbuch ‚*A rebours*‘ („*Gegen den Strich*“), in dem der Protagonist Des Esseintes sich eine künstliche Welt aus einer Position physischer und psychischer Schwäche schafft, wurde zum Inbegriff der dekadenten Thematik. Neben den willensschwachen Verfallsmotiven, wie den verfeinerten, überreizten Nerven sowie den Krankheitsmotiven, steht der begleitende Lebenskult nicht ausnahmslos im Widerspruch. Im sogenannten „Renaissanceskult“ erzeugt die Dekadenz eine Spannung zwischen Lebensmüdigkeit und emphatischer Lebensbejahung. Kennzeichnend dafür sind die Romane J. P. Jacobsons, Hermann Bangs und Heinrich Manns, dessen Anspruch auf eine hysterische Renaissance in der Romantrilogie ‚*Die Göttinnen*‘ zum Ausdruck kommt.<sup>23</sup>

Jens Malte Fischers Kommentar zur Epoche des *Fin de siècle* setzt sich für einen begrenzten Zeitraum von 1890 bis 1910 mit einer scharfen Trennung von Endzeitstimmung und Aufbruchswillen aus. Anders definiert Wolfdietrich Rasch das Zeitbewusstsein des *Fin de siècle* im Sinne von Endzeitstimmung und Modernität: „*Aus dem französischen meint es nicht jung, nicht naiv, nicht konventionell, aber auch Müdigkeit, Nervenschwäche und blasierte Skepsis*“.<sup>24</sup> Eine Formel des Spätzeitlichkeitsbewusstseins kann demnach lauten: „... *die Spätzeit einer Zivilisation, das Ende einer Epoche, die zwar von den Ursprüngen schon weit entfernt ist, aber doch willensstärker ist als die Endzeit des Jahrhunderts, ...*“.<sup>25</sup> Übergeordnet sieht Rasch das zeitgenössische 1900 wie folgt: „*Es ist das wache Bedürfnis der Menschen, die eigene Gegenwart, ihre eigene geschichtliche Situation zu verstehen, sich ihrer möglichst genau bewusst zu werden und in ihrer Lebensgestaltung dem nahe zukommen was*

---

<sup>21</sup> Vgl. Reallexikon d. deutschen Literaturwissenschaft, Hrsg. Klaus Weimar, Berlin, 1997

<sup>22</sup> Ebenda

<sup>23</sup> Ebenda

<sup>24</sup> Vgl. Wolfdietrich Rasch: Die literarische *Décadence* um 1900, München, 1986, S. 31

<sup>25</sup> Ebenda, S. 35

zeitgemäß ist.“<sup>26</sup> Denn nach dem fortschreitenden technischen und naturwissenschaftlichen Wandel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, legt die Literatur den Schwerpunkt auf das Individuum.

Während Ernst Robert Curtius die *Fin de siècle* Stimmung von Skepsis, Pessimismus und dekadenten Genießertum bestimmt sieht, stellen Jacques Rivière und Ernst Stadler nach 1900 eine andere Entwicklung fest. Stadler sucht in der Bewegung eine lebenskräftige Ausdrucksgebärde: „*Der Wille regt sich vorwärts zu zeigen, statt rückwärts, Anfang zu sein...*“.<sup>27</sup> Im selben Tenor schreibt Peter Sprengel, dass die Literatur des *Fin de siècle* im Spannungsverhältnis zwischen Positionen des Verfalls und der Aufbruchstimmung steht. Fritz von Ostini ist hier ein namhafter Vertreter, der ein *Anti - Fin de siècle* vertrat: „*Zur Jahrhundertwende gehört die Aufbruchstimmung der Jugendbewegung, der Lebensreform und des Jugendstils ebenso wie das Untergangspathos der Dekadenz*“ gehörte.<sup>28</sup>

Gerade dieser Wandlung der Literaturepoche wird sich Heinrich Mann in diesem Zeitraum zwischen 1900 und 1910 bewusst. Er nimmt in seinem Frühwerk ästhetizistische Inhalte an, wendet sich jedoch im Laufe des Jahrzehnt wieder davon ab. Ausgehend vom Fokus eines gesellschaftskritischen Blick wendet sich sein Werk zu einer humanistisch orientierten Perspektive.

---

<sup>26</sup> Vgl. Wolfdietrich Rasch: Die literarische *Décadence* um 1900, München, 1986, S. 30

<sup>27</sup> Ebenda, S. 37

<sup>28</sup> Vgl. Peter Sprengel: Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870 – 1900, München, 1998, S. 122

## 1.2 Literarische Aspekte und historisches Umfeld im Fin de Siécle

### 1.2.1 Literaturgeschichte

Für die Literaturgeschichte heißt es die Literatur in ihren historischen Zusammenhängen und Entwicklungen zu sehen.<sup>29</sup>

In diesem Abschnitt der Arbeit soll die Epoche des Fin de siècle und besonders ihr Ausklang nach 1900 in Beziehung zur literarischen Historie der Epoche gezeigt werden. Für den Zeitraum der Jahrhundertwende ist literaturgeschichtlich zu sehen, dass Begriffe aus der Kunst für die Literatur übernommen wurden. „*Naturalismus, Impressionismus und Expressionismus stammen aus der Kunstgeschichte*“<sup>30</sup>. Allerdings sind die vielfältigen Benennungen problematisch, da der Impressionismus in der Literaturgeschichtsschreibung zum Beispiel auch „*Jugendstil*“, „*Neuromantik*“ und „*Kunst der Jahrhundertwende*“ genannt wird.<sup>31</sup>

Der Stil des Naturalismus gibt in der Literatur die sozialen Umstände der Gesellschaft möglichst wirklichkeitsgetreu wieder. In der Dekadenzliteratur hingegen steht die Künstlichkeit aller Motive im Vordergrund. Für das Individuum wie für sein Umfeld gilt eine Verfeinerung der Nerven in allen Lebensbereichen als hauptsächliche Intention. Daraus ergeben sich Spannungsfelder zwischen Gesellschaft und Individuum, die in der Fin de siècle Literatur eines der wichtigsten Themen bilden.

Aus der umfangreichen Forschungsliteratur möchte ich hier den Aufsatz Helmut Koopmanns „*Entgrenzung. Zu einem literarischen Phänomen um 1900*“<sup>32</sup> anführen, der die Problematik der Dekadenzliteratur behandelt. Einleitend relativiert er die Veränderungen durch diese neue Form der Literatur: „*Was sich wie die Proklamation einer neuen eigenen Kunstauffassung liest, ist freilich in erster Linie offenbar nur eine Reaktion auf*

---

<sup>29</sup> Vgl. Metzler Literatur Lexikon, Hrsg. von Günther und Irmgard Schweikle, 2. überarb. Auflage, Stuttgart, 1990

<sup>30</sup> Vgl. Kritik in der Zeit, Hrsg. Manfred Diersch, Halle, 1985, S. 9

<sup>31</sup> Ebenda

<sup>32</sup> Vgl. Helmut Koopmann: „Entgrenzung. Zu einem literarischen Phänomen um 1900“, in: Fin de siècle. Zu Literatur und Kunst in der Jahrhundertwende, hrsg. v. Roger Bauer u.a., Frankfurt a. M., 1977, S. 73 - 92